

Über einige interessantere deutsche Hutpilze.

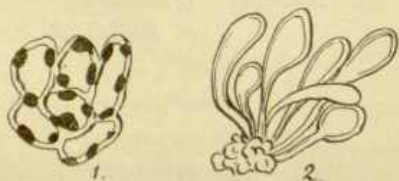
Von P. Hennings.

(Mit Tafel IX.)

Von Herrn Seminaroberlehrer Max Buchs in Proskau erhielt ich im Juli d. J. zahlreiche Fruchtkörper eines *Boletus*, die derselbe bei Ziegenhals in Schlesien gesammelt hat, in völlig frischem Zustande sowie in verschiedenen Entwicklungsstadien übersandt. Herr Buchs hatte den Pilz als eine äußerlich sehr abweichende Varietät von *Boletus granulatus* Lin. erkannt und bereits im Jahre vorher dort gesammelt.

Der Pilz wächst gesellig an einem Waldwege, der vom Florianplatz zum Holzberge führt, in jungen und dichten Fichtenbeständen sowie auf nacktem nadelbedecktem Boden unter Gras.

Der Hut ist flach gewölbt, 4—14 cm im Durchmesser, ca. 1—2 cm dick, jung festfleischig, im Alter weich. Die Oberfläche des Hutes ist anfangs mit farblosem Schleim überzogen, später glatt, matt, elfenbeinweiß, im Alter schwach gelblich werdend, durch Druck oder im Alkohol oft violettfleckig. Die Oberhaut ist abziehbar, das Fleisch ist unveränderlich weiß, gegen die Röhren oft einen blaßgelben Schimmer zeigend. Die Röhren sind angewachsen, herablaufend, 7—8 mm lang, anfangs weißlich, engmündig, weißliche milchige Tropfen absondernd, später gelblich, zuletzt bräunlichgelb, mit bis



1. Poren mit Körnchenpolstern; 2. Stück eines Pölsterchens, aus Pseudoparaphysen bestehend, vergrößert.

1 mm breiten, rundlich-länglich eckigen Mündungen. Die letzteren sind mit zerstreut oder dicht stehenden, anfangs farblosen, fast kristallartig schimmernden, sehr kleinen Körnchen besetzt, welche später eine mehr polsterförmige Gestalt und gelbe, dann

rotbraune Färbung annehmen. Diese Körnchen oder Pölsterchen bestehen aus anfangs völlig farblosen, später bräunlichen paraphysenartigen Organen von keuliger oder kopfig gestielter Form, welche ca. 15—40 μ lang, oben 10—12 μ dick sind.

Der Stiel des Pilzes ist cylindrisch, mitunter nach unten verjüngt, voll, faserig-fleischig, reinweiß, an der Basis mitunter gelblich, nach oben ist derselbe mit rotbräunlichen körnigen Schuppen oder Wärzchen besetzt, welche ebenfalls aus gleichartigen Pseudoparaphysen, wie die Körnchen an den Röhrenmündungen, bestehen. Das Sporenpulver ist gelbbraunlich, die Sporen sind oblong-elliptisch oder keulig, $6-8 \times 2\frac{1}{2}-3 \mu$, im Innern mit einem oder mehreren kleinen Tröpfchen, mit glatter schwach gelblicher Membran.

Von *Boletus granulatus* ist der Pilz durch die weiße matte Färbung, den blassen Schleim und das weiße unveränderliche Fleisch des Hutes sowie durch den Stiel, die kürzeren Röhren u. s. w. verschieden. Die Körnchen und Schüppchen des Hymeniums sowie des Stieles sind jedoch fast gleichartig. — *B. Oudemansii* Harts. (= *B. fusipes* Heufl.) ist äußerlich von ähnlicher Färbung, doch fehlen bei dieser Art die Körnchen des Hymeniums und sondern die Poren einen rotbraunen Saft aus. Bemerken möchte ich noch, daß unser Pilz im Alkohol eine schmutzig grünliche Färbung annimmt und denselben grünlich färbt. Der Geschmack des Pilzes ist angenehm und mild, derselbe ist eßbar.

Trotz der angegebenen Unterschiede glauben wir denselben doch vorläufig als Varietät zu *Boletus granulatus* Lin. stellen zu dürfen, welche nach dem Fundorte als n. var. *capricollensis* Buchs et P. Henn. zu bezeichnen ist.

Bei Oldesloe in Holstein sammelte ich Ende Oktober d. J. in einem Laubwalde (Kneden) an einem Buchenstumpfe sehr große, aus ca. 70 mit den Stielen zu kopfgroßen Büscheln verwachsenen Hüten bestehende *Lentinus cornucopioides* (Bolton) = *L. cochleatus* Fr. Der Buchenstumpf war mit mehreren, etwa 4, ziemlich gleich großen Rasen des Pilzes bewachsen. Die zähfleischigen, meist halbierten, oberseits rotbräunlichen Hüte, welche oft miteinander verwachsen sind, sitzen auf bis 15 cm langen miteinander verwachsenen Stielen, welche aus einem rhizomorphenartigen, schwarzberindeten, breitbandförmigen, reich verzweigten Mycel entspringen. Der Geruch des Pilzes ist anisartig.

Von Herrn Oberlehrer F. Ebert in Falkenstein i. V. erhielt ich im September ein sehr schönes Exemplar von *Collybia platyphylla* Pers. subsp. *repens* Fr., dessen Stiel aus einem meterlangen, reich verzweigten rhizomorphenartigen, schwarz berindeten, innen weißen, strangförmigen Mycel hervorgeht. Dieses Mycel wuchert unter der Laubdecke und scheint auch morsche Stämme zu durchziehen. Ob dasselbe parasitisch an Baumstämmen auftritt, ist mir nicht bekannt. Die Rhizomorphen (*Rh. xylostroma* Ach.) sind denen der *Armillaria mellea* anscheinend täuschend ähnlich. Die jüngeren Spitzen des Mycels phosphorisierten in einer dunklen Kammer mit sehr schwachem, etwas bläulichem Lichte.

Mitte September wurde dem Botan. Museum ein sehr großes, ganz abnorm gebildetes Exemplar von *Tricholoma conglobatum* Vitt. im frischen Zustande übersandt. Der aus zahllosen langgestielten Hüten bestehende Riesenbüschel war ca. 50 × 30 cm lang und breit, 25 cm hoch, laut schriftlicher Mitteilung des Einsenders Herrn Aug. Kopp in Strasburg, U.-M., in seinem Keller gewachsen, wo der Pilz seit 3 Jahren regelmäßig im August und September aus einem Feldstein-Fundament in den verschiedenartigsten Formen hervorbricht. Vor 4 Jahren wurde in dem betreffenden Keller Champignonzucht getrieben und Walderde in den Keller gebracht, doch ist es nicht erweislich, daß der Pilz aus dieser hervorgegangen ist. Wahrscheinlich ist der Boden unterhalb des Fundamentes mit dem Mycel durchsetzt. Jeder der Fruchtkörper des etwa aus 30 Hüten bestehenden Büschels ist auf das merkwürdigste verbildet. Die Stiele sind oft langgestreckt, breitbandförmig, oft mehrere Hüte miteinander verwachsen, auf deren Scheitel mit blumenkohlartigen Sprossungen, welche entweder lappig-blättrig, kraus wie ein Sparassis gestaltet, oder aus zahllosen apoden oder seitlich gestielten, stets umgewendeten Hütchen von der Gestalt gewisser *Pleurotus*-Arten bestehen. Nicht selten sprießen derartige Hüte auch aus den Lamellen sowie aus den Stielen hervor.

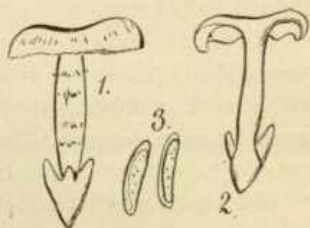
Das ganze Gebilde war von weißer Färbung, nach einigen Tagen fingen die Hüte an sich zu bräunen. Im Alkohol hat der Pilz eine bräunlich-ashgraue Färbung, wie solche den im Freien gewachsenen Exemplaren eigentümlich ist, angenommen. Die abnorme Bildung dürfte lediglich durch Abschluß vom Tageslicht, sowie besonders durch mechanische Ursachen bedingt worden sein, da die jugendlichen Fruchtkörper sich durch die Fugen des Feldstein-Fundamentes gezwängt, infolge des stattgefundenen Druckes und der Reibung die Sprossungen und Verbildungen derselben entstanden sein dürften.

Die in verkleinertem Maße beigegebenen Abbildungen des Pilzes, welche nach von Herrn Dr. Dammer freundlichst hergestellten photographischen Aufnahmen reproduziert worden sind, dürften dem Leser einzelne Teile des Exemplares veranschaulichen.

Bemerken darf ich noch, daß dieser Pilz sich am Wege und auf Grasflächen am Botan. Museum jährlich, mitunter schon im August nach Regen, dieses Jahr jedoch erst Anfang Oktober, in gewaltigen, aus mehreren Hundert Fruchtkörpern bestehenden Büscheln, welche im Jugendzustande zu dichten Knollen verwachsen sind, entwickelt. Die Art dürfte wohl, wie dies auch von Bresadola und Schröter angenommen wird, mit *Agaricus multiformis* Schaeff. identisch sein, ist aber jedenfalls zu *Tricholoma*, nicht, wie Bresadola annimmt, zu *Clitocybe* zu stellen, da die Lamellen dem Stiel buchtig angeheftet sind.

Von Herrn Geheimrat Prof. A. Garcke wurde mir eine von Frau George im Grunewalde Ende September d. J. gesammelte Agaricinee übergeben, welche durch eine deutlich ausgebildete Volva am Grunde des Stieles von den bekannten braunsporigen Arten sehr abweichend ist. Der Pilz hat äußerlich mit Arten der Gattung Cortinarius große Ähnlichkeit, zumal sich unterhalb des Hutes am Stiele ein seidenfädiger Schleier bemerkbar macht.

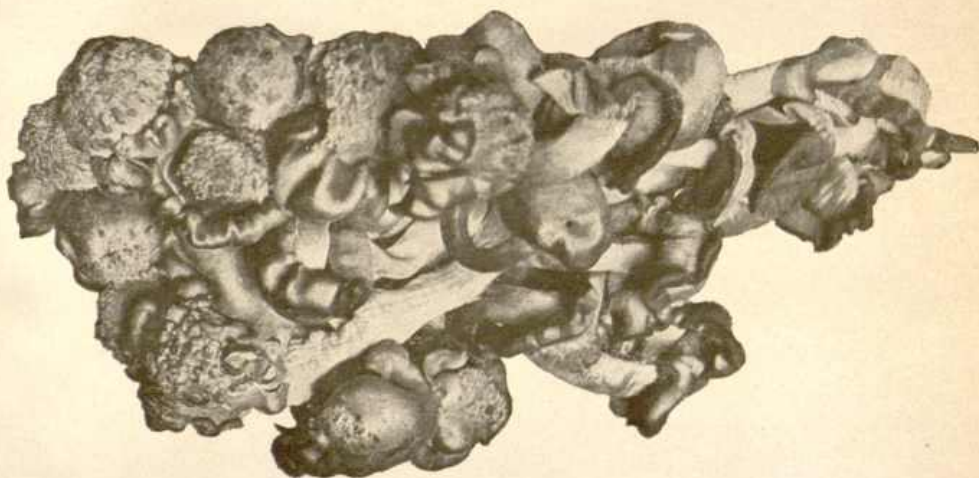
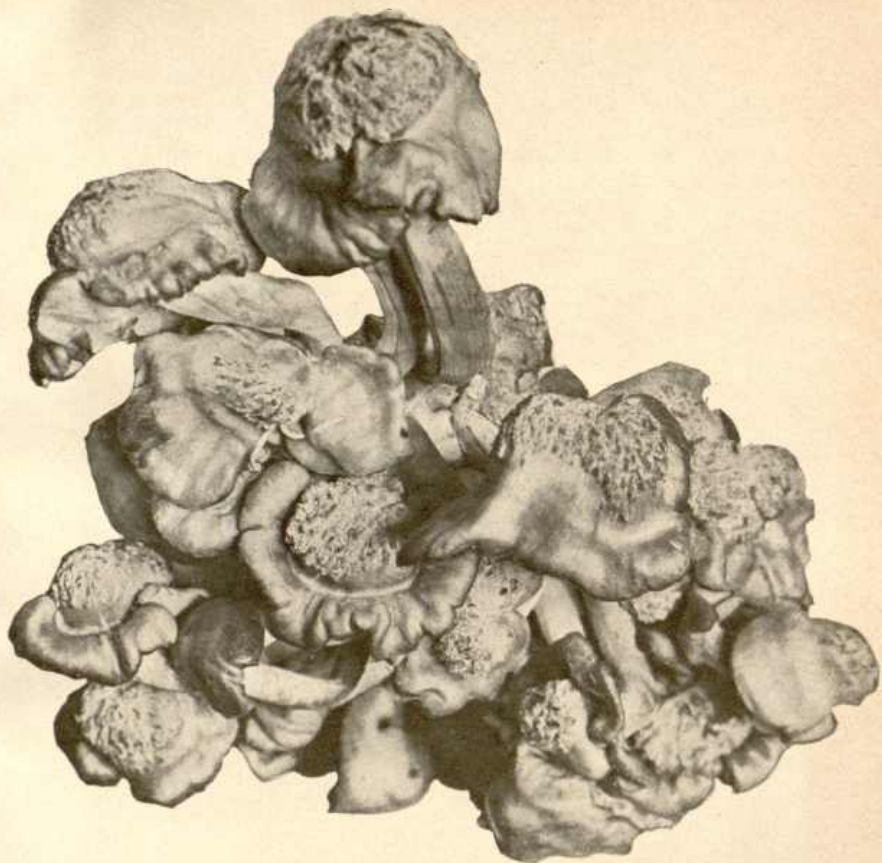
Der Hut ist etwas fleischig, konvex, in der Mitte niedergedrückt, zimmetbraun, schwach klebrig, ungestreift, glatt, ca. 2 cm breit. Die Lamellen sind bauchig, buchtig angewachsen, schwach herablaufend, zimmetbraun, ca. $2\frac{1}{2}$ –3 mm breit, ungleich lang, mit scharfer Schneide. Der Stiel ist cylindrisch, gleichmäßig dick, voll, weißlich, unterhalb des Hutes mit spinnwebiger Cortina, unterhalb dieser etwas faserig, $2\frac{1}{2}$ cm lang, 5 mm breit, am Grunde etwas verjüngt, mit ca. 1 cm langer, $5\frac{1}{2}$ mm breiter, häutiger, abstehender, weißer Scheide. Die Basidien sind lang-keulig, ca. $25\text{--}30 \times 5\text{--}6 \mu$, die Sporen oblong fusoid, etwas ungleichseitig, beiderseits stumpflich, innen granuliert, lebhaft gelbbraun, $12\text{--}15 \times 4\frac{1}{2}\text{--}6 \mu$.



1. Fruchtkörper; 2. Längsschnitt desselben (nat. Gr.); 3. Sporen (stark vergr.).

Zu der Untergattung Phlegmacium kann der Pilz wegen der deutlich entwickelten häutigen Volva nicht gestellt werden, obwohl er mit einzelnen Arten eine gewisse Ähnlichkeit besitzt; vielleicht würde er, da der Hut etwas klebrig ist, besser zu Myxacium gehören, so erinnert er an kleine Exemplare von *M. mucifluus*, auch bezüglich der Sporen.

Auch nach Prof. Atkinsons Ansicht, welcher den Pilz bei mir untersucht hat, würde derselbe als neues Genus der Phaeospori aufzustellen sein. Da ich aber bisher nur ein Exemplar des Pilzes besitze, möchte ich hier von der Benennung desselben bis auf weiteres Abstand nehmen und lediglich auf den Pilz aufmerksam gemacht haben.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [42_1903](#)

Autor(en)/Author(s): Hennings Paul Christoph

Artikel/Article: [Über einige interessantere deutsche Hutpilze. 214-217](#)